

Prof. Dr. Otto Schumann

75
Frankfurt a. M. - 1, den 31. März 1941
Kaiser-Sigmundstraße 63
Tel. 54663

Sehr geehrter Herr Doktor,

Mit meinem Beitrag zur Strecker-Festschrift bin ich endlich so weit im reinen, daß ich sie zum Termin werde fertigstellen können. Allerdings werde ich nur über die Pariser Waltharius-Handschrift handeln. Denn diese hat mich weit länger aufgehalten, als ich dachte. Ich habe meine in meinem Brief vom 25. November darüber vorgetragene Meinung vollkommen umwerfen müssen. Sie gründete sich auf Kenntnis nur eines Teils der Handschrift, von dem ich Photographien besitze. Um ganz sicher zu gehen und meine Untersuchung auf eine möglichst breite Grundlage zu stellen, erbat und erhält ich von Strecker selbst (er weiß aber nicht, wo ich meine Untersuchung veröffentlichen will) seine vollständige Photographie des Codex; und da stellte sich denn bei systematischer Betrachtung heraus, daß es sich darin um insgesamt 7 Schreiberhände handelt, die einander in der seltsamsten und unregelmäßigsten Weise abgewechselt haben. Eine erscheint nur zweimal auf kurze Strecken (5 und 6 Verse), eine andere nur einmal für 1 Seite = 22 Verse, eine dritte ebenfalls nur einmal, aber 15 Seiten = 330 Verse hintereinander; die anderen 4 lösen sich ab, bald für ein paar Zeilen, bald für eine Seite, bald für mehrere Seiten hintereinander. Ein höchst merkwürdiges Arbeiten en compagnie, für das mir bis jetzt kein anderes Beispiel bekannt ist. Der Schreiber der letzten Zeilen und der Nachschrift tritt vorher insgesamt 8mal auf; schon die zweite Hälfte des Prologs rührt von ihm her.

Nun wollte ich mir erlauben zu fragen, wie viel Facsimile-Tafeln mir bewilligt werden können. Bringen möchte ich in erster Linie gerne fol. 34^v/35^r; ferner den Anfang: 1^v/2^r, den Prolog und die ersten 18 Verse des Epos, weil ich hier besonders deutlich zeigen kann, wie sehr man bei solchen Untersuchungen auf die kleinsten Einzelheiten achten muß, denn die beiden Hände α und β , die hier schreiben (erst α , dann β , dann wieder α), sind einander so ähnlich, daß auf den ersten Blick, ja auch bei näherer Betrachtung niemand entfernt auf den Gedanken kommen wird, daß hier zweimal ein Schreiberwechsel stattfindet. Ich möchte aber gern auch von den 4 Händen, die auf fol. 1^v/2^r und 34^v/35^r nicht vorkommen, wenigstens je eine charakteristische Probe geben. Die könnten zur Not auf je einer halben Seite untergebracht werden; das ergäbe ein drittes Facsimile-Doppelblatt. Läßt sich das machen, oder werden die Kosten zu hoch? 4 Blätter
wäre natürlich noch besser!